

## Region

# «Wir brauchen einen besseren Umgang mit der Zerbrechlichkeit»

**Theater in Winterthur** Mit «Dorothea» inszeniert Lyn Bentschik im Theater am Gleis ein Solostück ohne Worte. Darin geht es um die Bewältigung von Fragilität.

Zoé Richardet

Durch den dunklen Theatersaal rauscht lauter Atem. Der Klang scheint von den Wänden abzu-prallen wie in einer Drachenhöhle. Von wem der Atem stammt, erkennt das Publikum erst, wenn es den Kopf zur hintersten Sitzreihe dreht. Hier sitzt in einem Lichtkegel ein Wesen, das aussieht wie ein grosser Ballen durchsichtigen Plastiks.

Seine Arme und Beine sind bloss Stummel, sein Kopf erinnert mit viel Fantasie an jenen einer Gottesanbeterin. Mit jedem Atemzug, der durch den Saal dröhnt, richtet sich das Wesen leicht auf, nur um beim Ausatmen wieder in sich zusammenzufallen.

Unter den Plastiksichten steckt Lyn Bentschik. Die kunstschaffende Person, die sich als nonbinär identifiziert, tritt im Tanzstück «Dorothea» solo auf und hat die künstlerische Leitung inne.

## In Winterthur hat sie sich einen Namen gemacht

In Winterthurs Kunstszenen kennt man Bentschik inzwischen. Beispielsweise von der Langzeit-Performance «Schaufenster», in deren Rahmen die kunstschaffende Person 2023 während der Jungkunst in einer Glasbox verharrte. Im Dezember 2023 verkündete die Stadt den Kauf dieses Werks. Damit wird erstmals eine Performance in die städtische Kunstsammlung aufgenommen.

Bentschik war aber auch mit einer Installation Teil der letztjährigen Dezemberausstellung im Kunstmuseum Winterthur. Wer zur richtigen Zeit dort war, sah die kunstschaffende Person zudem in Luftpolsterfolie verpackt durch den Ausstellungsraum rollen.

Mit dieser Performance, die bis zu zwei Stunden andauerte und den Namen «fragile» trägt, machte sie auf die Zerbrechlichkeit der Menschen aufmerksam. Das Stück «Dorothea», das Bentschik nun im Theater am Gleis zusammen mit Yannick Consaël inszeniert, kann als Weiterführung der Performance betrachtet werden.



Für das Stück «Dorothea» steigt Lyn Bentschik in ein Kostüm aus Luftpolsterfolie. Foto: Lea Reutimann

«Die Leute fragten bei «fragile» häufig, wer unter diesem vielen Plastik stecke», erzählt Lyn Bentschik. «Dorothea» liefert jetzt gewissermassen die Ant-

wort darauf: Aus dem atmenden Plastikkokon schält sich im Verlauf des Stücks ein Mensch, der im direkten Vergleich zur Plastikhülle höchst filigran wirkt.

Es ist eine zwiespaltige Beziehung, die die Figur zu ihrer schützenden Hülle führt. Einmal ist sie froh, ihr entkommen zu sein, einmal zieht es sie zurück.

Worte braucht es nicht, um diese verschiedenen Stimmungslagen zu dokumentieren. Es reichen die atmosphärische Musik von Yannick Consaël, das wechselhafte Licht und Bentschiks Regungen.

«Im Stück geht es darum, wie wir fragile Zustände bewältigen können», erklärt Bentschik. Darüber werde im öffentlichen Raum zu selten gesprochen, weil die Zerbrechlichkeit noch immer als etwas sehr Privates gelte. «Daraus folgt auch, dass Menschen, die ihre Fragilität nicht verstecken können oder wollen, gesamtgesellschaftlich an den Rand gedrängt werden», sagt Bentschik.

«Dabei gehört die Zerbrechlichkeit zur menschlichen Realität», sagt Consaël. Er ist sicher: Die Zerbrechlichkeit verschwinde nie, egal wie gut oder schlecht wir mit ihr umgehen. Man erfahre sie immer wieder, weil man immer wieder verletzt werde – «das gehört einfach zum Leben dazu».

Statt die Zerbrechlichkeit nur als Last zu sehen, schlägt Bentschik deshalb vor, sie auch als Geschenk zu begreifen, das man auspacke. Daher der Name des Stücks: Dorothea bedeutet aus dem Griechischen übersetzt «Geschenk Gottes».

## Das Leben im Plastik ist anstrengend

Dass das Leben unter Tausenden Schichten, die den zerbrechlichen Kern hüten, nicht nur gemühtlich ist, erfährt Bentschik während der Inszenierung am eigenen Leib. «Ich habe komplett die Orientierung verloren unter dem riesigen Berg von Luftpolsterfolie», sagt Bentschik nach der Probe.

Zudem bringe einen das umhüllende Plastik ganz schon ins Schwitzen. «Luft!», ist mein einziger Gedanke, wenn ich während der Aufführung endlich eine erste Hand aus dem Plastikballen strecke.»

«Dorothea» wird am Freitag, 7. und Samstag, 8. März im Theater am Gleis (Untere Vogelsangstr. 3, Winterthur) als Relaxed Performance aufgeführt.

## Primarschüler gewinnen grossen Gärtnerpreis

**Winterthur** Mit Schulstadträtin Martina Blum (Grüne) bekamen die Schülerinnen und Schüler der Klasse 5 und 6a des Schulhauses Schachen am Rosenberg Applaus von höchster Stelle. Blums grüner Daumen ging hoch. «Ich bin begeistert und sehr stolz auf dieses Projekt», sagte sie bei ihrem Besuch am Montag laut Medienmitteilung. Gemeint war das Konzept für den Schulgarten, für das die Klassen den ersten Preis eingeholt haben. Dies im Wettstreit mit elf weiteren Schulen in der Deutschschweiz, den der gemeinnützige Verein Acker Schweiz lanciert hatte.

Ihr Gartenkonzept sei besonders divers, kreativ und vielfältig gewesen, sagt Simone Nägeli, die Co-Geschäftsleiterin von Acker Schweiz. Neben verschiedenen Gemüsekulturen und Früchten seien auch kleinere Lebensräume für Tiere und ein Blühstreifen nicht vergessen gegangen – das volle biodiverse Gartenmenü also.

In Interviews, mit Comics und mit Videos hätten es die Schülerinnen zudem geschafft, den Rest des Schulhauses einzubinden und für einen gemeinsamen Garten zu begeistern. «So, dass der Garten hoffentlich möglichst lange gepflegt wird und Spass macht», sagt Nägeli.

## Ab an die Akademie

Unter dem Motto «Ran an den Spaten» wurden nun 60 Quadratmeter Fläche umgegraben. Auf dem neuen Beet sollen bald Rüebli, Sellerie, Salate, Tomaten, Fenchel, Lauch und Federkohl wachsen. 30 Kulturen insgesamt. Gemüse, bei dem sonst viele Kinder die Nase rümpfen? «Was man selber anpflanzt, probiert man später auch lieber selber», meint Nägeli.

Mit Rang eins haben sich die Veltemer Junggärtner nun einen Platz an der «Gemüseackerdemie» von Acker Schweiz gesichert. Dort können sie ihr Gartenwissen und ihr Projekt weiter vertiefen, begleitet von Expertinnen und Experten. (hi)



Die Schülerinnen und Schüler des Primarschulhauses Schachen haben das beste Gartenkonzept vorgelegt. Foto: Acker Schweiz

Aus dem Bildarchiv Winterthur

## Blumen für die Blumenau

In den ersten zwei Monaten des Jahres 1980 wurde in Winterthur nur so um sich geschmissen mit Preisen für künstlerisches Schaffen. Am 11. Januar 1980 wurde Max Bill der Anerkennungspreis der Stadt Winterthur verliehen. Am 29. Januar erhielt der Winterthurer Kunstmaler Heinrich Bruppacher den Carl-Heinrich-Ernst Kunstpreis, und am 28. Februar wurde das Restaurant Blumenau von der Leserschaft der «Winterthurer Woche» mit dem 1. Preis für die am originellsten dekorierte Fasnachtsbeiz ausgezeichnet. Letzteres hat zwar wenig mit der etablierten Kunst zu tun, gehört aber für eingefleisch-



Team des Restaurants Blumenau während der Fasnacht 1980, rechts Wirtin Alice Rickli. Eines der Bilder, die im Bildarchiv der Winterthurer Bibliotheken betrachtet werden können. Foto: Peter Kuhn / bildarchiv.winterthur.ch

te Fasnächtlerinnen und Fasnächtler ebenso zum Kulturgut unserer Stadt.

«Keller-Fest» hiess das Motto der «Blumenau», die sich mit nur wenigen Stimmen Vorsprung gegen den Hirschen in Wülfigen und die Harmonie an der Zürcherstrasse – zwei ebenfalls für sehenswerte Fasnachtsdekorationen bekannte Adressen – durchsetzen konnte.

Die Freude bei der Wirtin, Frau Rickli, war gross. Das sei doch nicht möglich, meinte sie zuerst, dann jubelte sie: «Läck miir, das isch de Plausch!», wie die «Winterthurer Woche» berichtet.

Freuen konnten sich auch die Leserinnen und Leser der «Winterthurer Woche», die für die Jurierung ihre Stimme abgegeben hatten. Aus den eingereichten Karten wurden fünf ausgelost und mit zwei Fass (1. Preis) oder einem Fass (2. – 5. Preis) Bier in der jeweiligen Stammbeiz der Gewinnerinnen und Gewinner belohnt.

## Sammlung Winterthur Regula Geiser

Diese Serie erscheint in Zusammenarbeit mit der Sammlung Winterthur der Winterthurer Bibliotheken.

## Der Landbote

Der Landbote, Technoparkstrasse 5, 8401 Winterthur. Telefon Reaktion: 052 266 99 00. E-Mail Redaktion: redaktion@landbote.ch. Herausgeberin: Tamedia ZRZ AG, Technoparkstrasse 5, 8401 Winterthur.

Verleger: Pietro Supino. Redaktionsleitung: Raphaela Birrer (rbi), Chefredaktorin. Matthias Chapman (cpm), stv. Chefredaktor. Ueli Kägi (ukä), Leitung Zürich, Andreas Kunz (aku), Nicole Döbeli (nid, Leiterin Region), Till Hirsekorn (hit, Leiter Stadtdredaktion). Aboservice: Für Fragen und Anliegen zu Ihrem Abo wenden Sie sich am besten über eines der Online-Formulare an uns: contact.landbote.ch. Telefonisch erreichbar unter Telefon 044 404 64 88. Abopreise: abo.landbote.ch. Druck: DZZ Druckzentrum Zürich AG. Inzerate: Tamedia Advertising AG, Leitung: Philipp Mankowski. Tel. 044 248 40 30. E-Mail: inzerate@landbote.ch.

Die Verwendung von Inhalten dieses Titels durch nicht autorisierte ist untersagt und wird gerichtlich verfolgt. Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen der Tamedia ZRZ AG i.S.v. Art. 322 StGB: LZ Linth Zeitung AG.

Ein Angebot von Tamedia